

Der Main

Von der Quelle bis zur Mündung „Seh ich die Lande zu meinen Füßen liegen“

Mit Dr. Werner Budesheim, Freie Lauenburgische Akademie, Wentorf
vom 26. Juni bis 2. Juli 2004
Reisebericht von Manfred Maronde

1 Fluss und Landschaft	2	2.5 Frankfurt	14
1.1 Der Main	2	2.5.1 Die Geschichte	14
1.1.1 Verlauf	2	2.5.2 Unsere Spaziergänge	15
1.1.2 Das Stufenland	2	2.5.3 Der Dom	16
1.1.3 Der Ochsenkopf	3	2.5.4 Goethes Geburtshaus	17
1.1.4 Quelle	3	2.6 Mainz	17
1.1.5 Mündung	3	3 Klöster und Kirchen	18
1.2 Die Franken	4	3.1 Banz	19
1.2.1 Die Menschen	4	3.2 Vierzehnheiligen	20
1.2.2 Geschichte	4	4 Schlösser und Residenzen	22
1.2.3 Der Wein	5	4.1 Weißenstein Pommersfelden	22
2 Reichsstädte	6	4.2 Würzburg	23
2.1 Bayreuth	6	5 Parks und Gärten	24
2.1.1 Geschichte	6	5.1 Bayreuther Eremitage	24
2.1.2 Stadtführung	6	5.2 Veitshöchheim	24
2.1.3 Festspielhaus	7	5.3 Hofgarten Residenz Würzburg	24
2.1.4 Richard-Wagner-Museum	8	6 Künstler	25
2.1.5 Brauerei-Museum	8	6.1 Veit Stoß	25
2.2 Bamberg	9	6.2 Tilman Riemenschneider	25
2.3 Würzburg	10	6.3 Balthasar Neumann	26
2.3.1 Stadtgeschichte	10	6.4 Giovanni Battista Tiepolo	26
2.3.2 Unsere Stadtführung	11	6.5 Johann Wolfgang von Goethe	26
2.4 Seligenstadt	14	6.6 Jean Paul	27
		6.7 Richard Wagner	27



Der Main

Von der Quelle bis zur Mündung „Seh ich die Lande zu meinen Füßen liegen“

Mit Dr. Werner Budesheim, Freie Lauenburgische Akademie, Wentorf
vom 26. Juni bis 2. Juli 2004
Reisebericht von Manfred Maronde

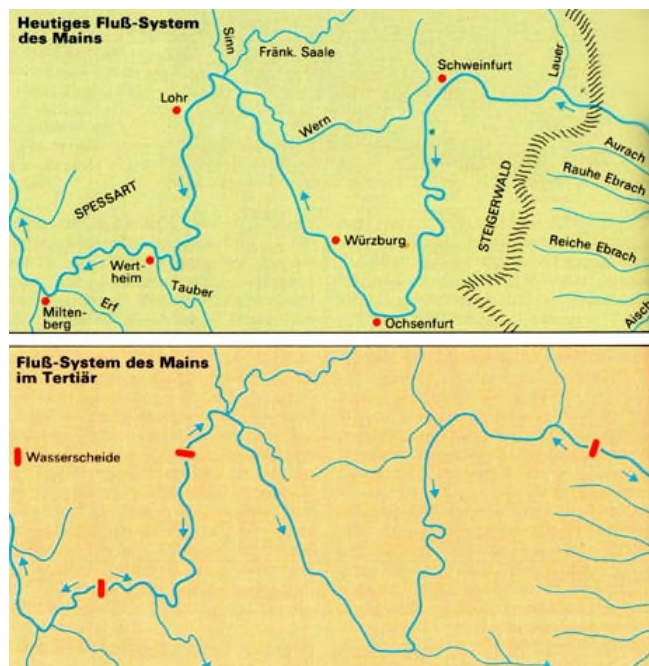
1 Fluss und Landschaft

1.1 Der Main

1.1.1 Verlauf

Von Ost nach West fließt der Main durch Deutschlands Mitte. Aber nicht in gerader Linie, sondern wie ein W. Dieser Verlauf kommt nicht von ungefähr, sondern deutet an, dass die Fließrichtung in früheren Erdzeitaltern sich mehrfach umgekehrt hat. Teilabschnitte entwässerten überwiegend zur Donau hin.¹

Der Name des Flusses kommt vermutlich vom keltischen *Mogin*, das bedeutet Schlange.² Auf lateinisch *Moenus*, ist er 524 km lang, von denen 400 schiffbar sind. Seine beiden Quellflüsse sind der Weiße Main (vom Fichtelgebirge) und der Rote Main (vom Ostrand der Fränkisch-Fränkischen Alb).³



Das Maintal liegt im Schnitt 150 m tiefer als das Mainfränkische Becken. Diese Ebenen werden auch als Mainfränkische Platten bezeichnet. Das Einzugsgebiet ist etwa 27.000 km² groß. Der Fluss ist mit dem Main-Donau-Kanal verbunden, den ein hochrangiger Politiker schon während der Bauzeit „die größte Dummheit seit dem Turmbau zu Babel“ nannte.

1.1.2 Das Stufenland

Zwischen Schwarzwald, Odenwald und Bayerischem Wald sowie zwischen dem Thüringer Wald und der Donau erstreckt sich das in mesozoischen Schichten aufgebaute Schwäbisch-Fränkische Stufenland. Dieses Gebiet ist durch eine Reihe von Steilstufen gekennzeichnet, zwischen denen sich jedes Mal weite Landstriche, unterschiedlich genutzt, ausdehnen. Die Stufenbildner sind besonders harte Schichten verschiedener Formationen. So ist die Steilstufe des Steigerwaldes und der Frankenhöhe an den Keupersandstein gebunden.

Nach Norden folgen auf den Keuper der Muschelkalk und Buntsandstein. Die älteste Schicht, der Buntsandstein, trägt ausgedehnte Nadelwälder. Der Muschelkalk ist mit Lehm überdeckt, waldfrei und trägt die Gäulandschaften. Fruchtbare Böden und Klimagunst lassen alle

¹ Deutschland – Porträt einer Nation (DPeN), Bertelsmann Lexikothek Verlag, Gütersloh, 1986, Band 8, Seite 58, Beitrag von Herbert Popp

² Aussage Stadtführerin Frau Wolf, Würzburg

³ Neues Großes Volkslexikon (NGV), Fackelverlag Stuttgart 1979 (NGV), Band 6, Seite 342

Kulturen gedeihen. Die Keupersandsteinflächen sind weniger fruchtbar, daher meist bewaldet.

Auch das fränkische Stufenland, das Gebiet des mittleren Mains, erhält sein Gepräge in Folge seiner ungewöhnlichen Fruchtbarkeit und eines milden Klimas. Der fränkische Weinanbau gehört zu den hervorragenden Kulturen dieser Landschaft.



Einen Eindruck von der Stufenlandschaft konnten wir vom Staffelberg gewinnen. Wir gingen ihn von Süden durch ein Waldstück hinauf. Oben befand sich Menosgada⁴, ein keltisches Oppidum, das größte in Deutschland. Es sei keine Urbs gewesen, dies hätte eine Verfassung gebraucht, wie Dr. Budesheim uns erklärte. Eine Stadt entsteht erst durch soziale Differenzierung, Handwerk und folglich Handel.

Das Oberpfälzer Hügelland ist großenteils ein Ackerland mit Bodenschätzen in den Randgebieten, die eine beachtliche Porzellan-, Keramik- und Glasindustrie ermöglichen. Das Fichtelgebirge ist Europas bedeutendster Gebirgsknoten.⁵

1.1.3 Der Ochsenkopf

Auf den Ochsenkopf kann man zwar auch zu Fuß aufsteigen. Wir bevorzugten aber die Seilschwebbahn. Die Bahn überbrückt eine Länge von 1.833 m und dabei einen Höhenunterschied von 248 m, ihr Motor mit 250 kw kann mit 4 m/Sek. pro Stunde 800 Personen nach oben fördern.⁶ Ein Sessellift trägt halboffene Zweier-Kabinen an einem Drahtseil auf dreizehn Stützen. Wer Höhenangst hatte, blieb unten, wer abergläubisch war, vielleicht auch. Oben in 1.024 m Höhe angekommen genossen wir einen klaren Rundumblick vom Asenturm.

1.1.4 Quelle

Der Weiße Main entspringt bei Bischofsgrün. Wir wollten am Morgen des zweiten Tages die Quelle erwandern. Auf dem Wegweiser am Busparkplatz steht: „1,6 km“. Dies ist nur die Länge. Über den Höhenunterschied sagt das Schild nichts. So führte der Pfad mal mehr, mal weniger steil den Hang hinauf durch lichten Nadelwald. Die Quelle fanden wir, in Stein gefasst, und probierten das sehr weiche Wasser des jungen Main.



1.1.5 Mündung

Der späte Nachmittag des vorletzten Tages führte uns an die Mündung des Main. Wir überquerten den Rhein südlich von Mainz und stiegen am Eisenbahn-Viadukt aus. Zu Fuß wagten wir uns auf dem schmalen Fuß- und Radweg an den Bahngleisen über den Rhein zurück auf das rechte Ufer. Von dort ist nördlich die Landzunge zwischen Rhein und Main zu sehen. Und sonst? Nichts. Ebenso still und einsam wie der Main beginnt endet er auch.

⁴ Internet, www.staffelstein.de

⁵ „Die Große Enzyklopädie der Erde“ (DGEde), Novaria Verlag München 1971, Band 3, Seite 280 f.

⁶ Schild oben am Ausstiegspunkt, im Internet www.seilbahn-ochsenkopf.de nennt 14 Stützen und 249 Höhenmeter und nur 640 Personen pro Stunde

1.2 Die Franken

1.2.1 Die Menschen

Das außergewöhnlich stark ausgeprägte Einheitsbewusstsein und Zusammengehörigkeitsgefühl der Franken wird vielfach als gemeinsame Opposition gegen den als Fremdbestimmung erfahrenen Einfluss Südbayerns und seiner Hauptstadt München verstanden. Franken hat keine einheitliche Territorialgeschichte (außer in den letzten zwei Jahrhunderten), ist konfessionell heterogen, besitzt keine überragende Metropole und kennt sogar eine große Spannweite seiner Dialekte.⁷

1.2.2 Geschichte

Die Thüringer (wie auch die Alemannen) standen im Bündnis mit den Goten in Italien. Erst als deren Niedergang offenkundig war, riskierten es die Franken, sie im Bündnis mit den Sachsen anzugreifen. Die Entscheidungsschlacht fand im Jahre 531 statt, vermutlich bei Ronnenburg, südlich von Hannover gelegen. Die thüringische Königsfamilie geriet in fränkische Gefangenschaft und wurde dort meuchlings umgebracht. Das Thüringerreich wurde zwischen Sachsen und Franken aufgeteilt. Die Sachsen nahmen sich die Lande südlich von Hannover und die Harzlande (Silbervorkommen!), die Franken die Mainlande und Kernthüringen (Thüringer Becken). Der Ostteil des Thüringerreiches ging an Avarn und Slawen verloren. So könnten wir sagen, dass die Franken die Mainlande ab der Mitte des 6. Jahrhunderts in Besitz nahmen und ihre Grafen- und Herzogsverfassung über das Land legten.⁸

Zu Beginn des 8. Jahrhunderts wurde das Gebiet als Königsland in das Frankenreich eingegliedert, kolonisiert und als Ostfranken (*Francia orientalis*) bezeichnet. Durch den karolingischen Reichsteilungsvertrag von Verdun (843) wurde Franken zum Zentrum des



neu entstandenen ostfränkischen Reiches, zu dem außer Franken noch die Stammesherzogtümer Sachsen, Schwaben und später auch Lotharingen (Lothringen) gehörten.

Nach dem Erlöschen der ostfränkischen Karolinger 911 wurde der fränkische Herzog Konrad zum König gewählt. Nach dessen Tod 918 wurde das Herzogtum Franken Reichsland, d. h. direkt der Krone unterstellt und von den folgenden Königen und Kaisern, vor allem von den Staufern im Hochmittelalter, in ihre jeweilige Hausmacht- und Reichspolitik einbezogen.

Besonders seit dem Ende der staufischen Herrschaft im Reich bildeten der Adel, die Ministerialen (Reichsbeamte) und die Geistlichkeit in Franken ihre eigenen Territorien aus (u. a. die Bistümer Bamberg und Würzburg, zahlreiche Grafschaften und die Territorien der

⁷ DPEn wie vor

⁸ Dr. Budesheim

fränkischen Reichsritterschaft), und auch die Reichsstädte wie Nürnberg beteiligten sich an der Territorienbildung. Territorialherren und Städte widersetzten sich jeder übergeordneten Landesherrschaft. Seit Mitte des 14. Jahrhunderts bestand in Franken ein Landfriedensbund (zum Schutz gegen den Missbrauch der Fehde und anderer Straftaten), und 1512 wurde unter Kaiser Maximilian I. der fränkische Reichskreis gebildet (u. a. zur Wahrung des Landfriedens und zur Aufbringung der Steuern). Durch den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 und mit der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches 1806 verschwand die Bezeichnung Franken als politischer Begriff. Durch die territoriale Neuordnung des Reiches durch Napoleon und den Wiener Kongress kam der größte Teil Frankens an das Königreich Bayern. 1837 führte König Ludwig I. von Bayern die alte Bezeichnung „Franken“ wieder ein, als er den nördlichen Teil seines Königreiches in die Regierungsbezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken einteilte. Das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Franken gehört heute zu den Bundesländern Baden-Württemberg, Hessen und Bayern.^{9 10}

1.2.3 Der Wein

Der Weinanbau wird schon 779 in der Markungsbeschreibung genannt. Berühmteste Lage Würzburgs ist der „Stein“, der sich den Main abwärts der Sonne entgegen wölbt. Weinphilosophen schwärmen, sie hätten „den Stein der Weisen gefunden“. Dem Stein ebenbürtig ist die „Innere Leiste“ am Südhang zwischen Marienberg und Nikolausberg. „Abtsleite“, „Pfaffenberg“ und „Kirchberg“ sprechen von ehemals geistlichem Rebbesitz.

Neben dem Boden, hier dem Muschelkalk, ist die Rebe von Bedeutung. Die wichtigsten Rebsorten Frankens sind:¹¹

- Müller-Thurgau: Nach ihrem Züchter aus dem Schweizer Kanton südlich des Bodensees benannte Kreuzung Riesling x Madeleine Royal, wirtschaftlich wichtigste Sorte, früh reif, ertragreich, mit Muskat-Bukett.
- Silvaner: Seit 1665 bezeugt, körperreich, vollmundig, mit fruchtig reifer Säure, in guten Jahren wuchtig, der Wappenwein Frankens.
- Riesling und Rieslaner: Seit 1435 bezeugt. Spät reifend, so risikoreich. Auf oberem Muschelkalk, Finessen reiche, haltbare, auf Urgestein besonders reintonige Weine mit einem Bukett von Heckenrose und Pfirsich. Launisch im Ertrag, bringt der Rieslaner, eine Kreuzung aus Riesling x Silvaner, meist hervorragende Weine; mainfränkische Spezialität.
- Kerner: Kreuzung Trollinger x Riesling, ertragstreu, füllig und rassig.
- Scheurebe: Kreuzung Riesling x Silvaner, spät reif, säurereich, stahlig, mit einem Bukett Schwarzer Johannisbeere.
- Bacchus: Kreuzung Silvaner x Riesling x Müller-Thurgau, ertragreich, vollmundig fruchtig, nicht lange haltbar.
- Schwarzriesling: Burgunderrebe, Rotgewächs, fruchtig-zarte Säure.
- Domina: Kreuzung Portugieser x Spätburgunder, klassisches Rotgewächs.

Beim Tafelwein oder Landwein müssen weder Weinbaugemeinde noch Jahrgang genannt werden; bei Tafelwein ist ein Verschnitt mit ausländischen Weinen erlaubt. Vom einfachen Qualitätswein an sind dann Jahrgang, bestimmtes Weinanbaugebiet und amtliche Prüfnummer vorgeschrieben. Beim Qualitätswein mit Prädikat (kurz Prädikatswein genannt) müssen mindestens 85 % des Flascheninhalts dem jeweils angegebenen Bereich und Jahrgang sowie der genannten Gemarkung, Lage oder Großlage entsprechen.

Vier verschiedene Weinarten sind vorgegeben: Weißwein, Rotwein, Roséwein und Rotling. Roséweine stammen von rasch, also hell gekeltertem, Rotgewächs; wenn sie nur aus Trauben einer Rebsorte stammen, dürfen sie die Bezeichnung Weißherbst tragen. Rotling steht für einen aus weißen und blauen Trauben gekelterten Wein.

⁹ Microsoft Encarta 2001 auf CD-ROM, Beitrag „Franken – historische Region“

¹⁰ Karte aus DGEde, Band 3, Seite 353, Zeit der Ottonen und Salier

¹¹ Würzburg - Stadtführer (WS), elmar hahn verlag, Veitshöchheim, 6. Auflage 2003, Seite 98 ff.

2 Reichsstädte

2.1 Bayreuth

2.1.1 Geschichte

Die Stadt wurde mit dem Namen „Baierute“ - das hat mit roden zu tun - 1194 durch Bischof Otto II. von Bamberg erstmals urkundlich erwähnt und erhielt 1231 Stadtrecht. Zur Absicherung ihrer Besitzungen im nordostfränkischen Raum hatten die Grafen von Andechs-Meranien auf dem felsigen flachen Hügel des heutigen Stadtzentrums eine befestigte Siedlung errichtet, umgeben von den sumpfigen Niederungen des Roten Mains und des Sendelbaches.¹²

1260 ging Bayreuth in den Besitz der fränkischen Hohenzollern, das heißt der Burggrafen von Nürnberg, über. 1430 wurde die Stadt von den Hussiten erobert und zerstört. 1533 führte Markgraf Georg mit der neuen Kirchenordnung die Reformation ein. Erheblich aufgewertet wurde die Stadt, als Markgraf Christian die Residenz von Kulmbach nach Bayreuth verlegte. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt in drei aufeinander folgenden Jahren von kaiserlichen Truppen eingenommen und geplündert. Das Markgrafenpaar Friedrich und Wilhelmine - der älteren Schwester von Preußenkönig Friedrich den Großen - trat 1735 die Regierung an. Die Stadt hatte rund 7.000 Einwohner. 1792 schließlich fiel das Fürstentum Bayreuth an Preußen, 1810 aber durch Napoleon an Bayern. 1945 wurde rund ein Drittel der Stadt bei Luftangriffen zerstört. Seit 1975 ist Bayreuth Universitätsstadt mit acht oder neun Fakultäten (vor allem Jura) und mit 74.000 Einwohnern die mit Abstand größte Stadt Oberfrankens,¹³ die seit 1988 von einem SPD-Oberbürgermeister regiert wird.

2.1.2 Stadtführung

Am Abend unseres Ankunftstages - und für ganz Eifrige nach einer Vorerkundung - trafen sich zwei Teilgruppen mit ihren Stadtführern. Wir gingen durch das „Rotmaincenter“, ob Segen oder Fluch für die Stadt, sei dahingestellt.

Der Besuch von Kirchen war an diesem Abend etwas kompliziert, lief doch gerade die „Bayreuther Orgelnacht“. Bei freiem Eintritt wurden zuerst in der Spitalkirche (Was flüstern die beiden unter der Kanzel?), anschließend in der Stadtkirche und abschließend in der Schlosskirche verschiedene Orgelwerke gespielt.



Durch die Maximilian-Straße, die zu einem langgezogenen Marktplatz mit Busbahnhof erweitert ist, vorbei an Häusern mit schönen Renaissance-Erkern (rechts), näherten wir uns der Stadtpfarrkirche zur Heiligen Dreifaltigkeit. In der Reformation wurde sie zur bedeutenden Stätte protestantischen Lebens.

In der Residenzzeit war sie die Hauptkirche des Fürstentums. Heute ist sie als evangelische Bischofskirche ein geistliches Zentrum Oberfrankens. Eine Besonderheit ist das Küffner'sche Epitaph im nördlichen Seitenschiff (Bild links).



¹² Stadtplan/Sehenswürdigkeiten - Bayreuth Festspiel- und Universitätsstadt, Kongress- und Tourismuszentrale Bayreuth 2002

¹³ Internet www.bayreuth.de



Vor dem Alten Schloss wurde auch musiziert - von einer lateinamerikanischen Volkstanzgruppe. Wir drängten uns vorbei zum achteckigen Schlossturm. Der Glockenturm wurde Anfang des 17. Jahrhunderts vollendet und ist ein Wahrzeichen Bayreuths. Wer nicht gern Treppen steigt, ist hier richtig: über eine spiralförmige Rampe kann man bequem hinauf gehen und bekommt zur Belohnung einen herrlichen Blick über das Dächermeer der Altstadt bis zu den grünen Berghängen der Umgebung.

Das Schloss selbst brannte einmal ab, der Markgraf ignorierte zuerst den kleinen Brand. Weil das Gebäude nicht mehr zu retten war, erhob er kurzerhand eine Brandsteuer. Heute sitzt im Alten Schloss das Finanzamt.

Wir gingen weiter, vorbei an der Jean-Paul-Apotheke und am Jean-Paul-Café in der Friedrichstraße, und kamen zum Jean-Paul-Platz¹⁴. Hier fand der Dichter seine „3 B“: Berge, Bier und Bücher. Auf dem Weg in die Stadt waren wir schon an der „Rollwenzerei“ vorbei gefahren. Im Dachgeschoss von diesem Wirtshaus schrieb Johann Paul Friedrich Richter - so sein eigentlicher Name - einige seiner Werke.

Vor dem Neuen Schloss, der jetzigen Bezirksregierung von Oberfranken, steht der Brunnen der vier Erdteile. Wir gingen um das Schloss herum in den Hofgarten bei beginnender Dämmerung unter dunklen Alleen. Am Luise-Tempel vorbei kamen wir zum „Haus Wahnfried“, der Villa von Richard Wagner.¹⁵ Im Garten liegt das Grab des Komponisten - und an dessen Ecke auch das Grab seines Hundes. Das Haus nannte der Künstler auch „Ärgersheim“, wenn wieder einmal das Geld alle war.

Wir schlossen den kühlen Abend ab mit einer fränkischen Mahlzeit mit Weizenbier.

2.1.3 Festspielhaus

„Ich denke daran, den Siegfried wirklich noch in Musik zu setzen, nur bin ich nicht gesonnen, ihn auf's geradewohl vom ersten besten Theater aufführen zu lassen: im Gegenteil trage ich mich mit den allerkühnsten Plänen [...] Dann würde ich nämlich hier [...] nach meinem Plane aus Brettern ein Theater errichten lassen, die geeignetsten Sänger dazu mir kommen und alles Nötige für diesen einen besonderen Fall mir so herstellen lassen, dass ich einer vortrefflichen Aufführung der Oper gewiß sein könnte.“ *Richard Wagner an Ernst Benedikt Kietz, 14. September 1850*¹⁶



Wirklichkeit wurde diese Idee erst 1872, als der Grundstein gelegt wurde. Die Gesamtkosten des Theaterbaus beliefen sich auf eine Gesamtsumme von 428.384 Mark (ca. 3,29 Millionen Euro). 1876 begann der Festspielbetrieb mit „Rheingold“.

Bayreuth war gedacht als demokratisches Kunstfest, bei dem sich die Freunde von Wagners Kunst in sommerlicher Unbeschwertheit und frei von den Sorgen und Lasten des Alltags versammeln sollten. Die Erstarrung in konservativem Traditionalismus, die ideologische Verbrämung von Richard Wagner¹⁷ und seinem Werk und seine unselige Erhebung zur

¹⁴ siehe Kapitel 6.6

¹⁵ siehe Kapitel 6.7

¹⁶ Internet www.bayreuther-festspiele.de

¹⁷ siehe Kapitel 6.7

chauvinistischen Manifestation des sogenannten deutschen Geistes war ein Produkt der nachfolgenden Generation, deren ideologischer Vermittlungsanspruch in Verbindung mit subjektiv-verklärter, unkritischer Darstellungsabsicht über den nationalsozialistischen Ungeist schließlich in die Katastrophe führte. Erst das neue Bayreuth konnte ab 1951 wieder an die ästhetischen Essenzen von Richard Wagners Kunstwerk anknüpfen.¹⁸ Viele An- und Umbauten folgten bis in die Gegenwart, so dass inzwischen ein festes Theatergebäude mit allem Komfort besteht. Wir konnten das Haus nicht betreten, weil der Probenbetrieb nicht gestört werden darf.

2.1.4 Richard-Wagner-Museum

Das Haus Wahnfried, von Wagners königlichem Gönner Ludwig II. von Bayern mit 25.000 Talern bezuschusst, wurde 1872 begonnen, 1874 fertiggestellt und von Wagner¹⁹ mit seiner Familie - seiner zweiten Frau Cosima, einer Tochter Franz Liszts, und den Kindern - bezogen. Hier vollendete er 1874 mit der Partitur der "Götterdämmerung" den "Ring des Nibelungen", das größte Werk der Musiktheatergeschichte, und begann 1877 sein letztes und "Weltabschiedswerk" "Parsifal", das er 1882 ebenfalls in Wahnfried mit den Passionsworten "Es ist vollbracht!" vollendete. 1883 starb Richard Wagner in Venedig. Sein Leichnam wurde nach Bayreuth überführt und in der Grabstätte im Garten des Hauses Wahnfried beigesetzt, wo auch Cosima ihre letzte Ruhe finden sollte.

Nach dem Tod Cosima und Siegfried Wagners 1930 benutzte das Haus Siegfried Wagners Witwe Winifred als Gästehaus und beherbergte hier u.a. Arturo Toscanini, Richard Strauss und ab 1936 auch Adolf Hitler. Im Krieg wurde das Haus Wahnfried durch den Einschlag einer Fliegerbrandbombe am 5. April 1945 von der Gartenseite in den Saal zur Hälfte zerstört. Die Familie Wagner bewohnte das zunächst provisorisch abgedichtete Haus Wahnfried bis zum Tode Wieland Wagners im Jahre 1966. Im Jahre 1973 wurde die Richard-Wagner-Stiftung gegründet. Die Familie Wagner brachte im wesentlichen das Festspielhaus und das Richard-Wagner-Archiv in diese Stiftung ein und schenkte das Haus Wahnfried der Stadt Bayreuth.²⁰

Ein verregneter Nachmittag war gut für einen Rundgang durch das Museum im „Haus Wahnfried“, gelegen in grüner Umgebung am Hofgarten. Im Erdgeschoss ist alles einfach und übersichtlich - aber in den Obergeschossen geht es Treppe auf - Treppe ab. Das Museum besitzt Original-Kompositionen und vor allem Schwarz-Weiß-Fotografien der verschiedensten Opern-Inszenierungen. Alle anzusehen dauert weit mehr als einen Nachmittag.

2.1.5 Brauerei-Museum



Oberfranken ist Bierland. Eine Brauerei anzuschauen ist da obligatorisch. Die Gebr. Maisel haben seit 1887 in Bayreuth ihr Stammhaus, das noch bis 1974 in Betrieb war. Wegen des gestiegenen Bierdurstes wurde ein modernes Brauhaus gebaut, wenig später wurde das alte Museum. Ein kundiger junger Mann weihte uns in die Braukunst ein. Er führte uns durch Maschinenhaus, Sudhaus, Hopfenkammer, Büttnerie, Fasskeller (rechts: Er aber sagt ihm: Er kann mich am Arsch lecken), Flaschenkeller und die „Weiße Gasse“ bis zur Probierstube (der

Hauptsache), vorbei an Sammlungen von Bierdeckeln, Emailschildern und Gläsern erstaunlichen Ausmaßes. Bier bekamen



¹⁸ Internet www.wagnermuseum.de

¹⁹ siehe Kapitel 6.6

²⁰ Internet www.wagnermuseum.de , www.richard-wagner.de

wir, soviel wir bis 18:00 Uhr trinken konnten: selbstverständlich Weizen und das uns bislang unbekannte, noch edlere Dampfbier. Uns hat es geschmeckt. Vielleicht lag es neben der Brautradition auch am sehr weichen Wasser der Brunnen nah am Main mit nur 2 - 3 Härtegraden bei einem Durchschnitt von 19. Maisel's - eine von einst 2.400 und heute noch 1.300 Brauereien in Deutschland, von denen wiederum die Hälfte in Bayern und davon die meisten in Franken liegen - lohnt sich zu probieren.²¹

2.2 Bamberg

Bamberg sei wie Rom auf sieben Hügeln errichtet, wie Venedig von Wasserstraßen durchzogen und mindestens so schön wie die Altstadt von Prag, in der die selben Baumeister wirkten. So sagt der Volksmund. Die Stadt ist seit 1993 Weltkulturerbe der UNESCO.²²

Im Jahr 1007 hatte Kaiser Heinrich II. das fehdelustige Castrum Babenberg gegen den Widerstand der Bistümer Würzburg und Eichstätt zum Bistumssitz erhoben. Die junge Kirchenstadt war die Morgengabe an seine Gemahlin Kunigunde von Luxemburg. Diese Gabe wurde ein hoher Kaisertraum: Heinrichs „deutsches Rom“, das Herz des Reiches, die „geistige und politische Hauptstadt des Erdkreises“, von der jeder Ruhm ausgehen sollte. Um die gehügelte „Hauptstadt“ mit der Krone des Doms bildete sich zwischen Bischofspfalz und Regnitz das Gassengewinkel der nicht immer fügsamen Bürgerstadt, zwischen den beiden Flussarmen die Inselstadt mit Markt, Brückenrathaus und dem Blick auf die Fischerhäuser von Klein-Venedig.²³

800 Jahre lang, bis zur Säkularisation 1802/03, wurde Bamberg als unmittelbares Fürstentum regiert. Der Dom, dreimal errichtet und zweimal abgebrannt, wurde 1237 St. Peter geweiht. Er ist eine doppelchörige, dreischiffige Basilika, mit vier gleich hohen Türmen, romanisch in der Anlage und auch in den gotischen Bauteilen dem romanischen Plan verbunden. Im formklaren Innenraum finden wir ihn:



Der Bamberger Reiter ist die älteste erhaltene, lebens-echte, aus Stein gefertigte, mittelalterliche Steinplastik. Sie bildet einen unbekanntenen Herrscher ab. Vermutet wird, die Krone weise auf einen König, der Baldachin deute auf einen Heiligen hin. Angenommen wird, die Figur stelle Stephan, den heilig gesprochenen, ersten christlichen ungarischen König dar.²⁴



Vor dem Ostchor kommen wir an das Kaisergrab. Heinrich II., gestorben 1024, und Kunigunde, gestorben 1033, waren zunächst getrennt bestattet. Beide wurden heilig gesprochen, Heinrich war der einzige deutsche Kaiser, der geheiligt wurde. Beider Hochgrab wurde 1513 unter Tilman

Riemenschneider²⁵ geschaffen. Die Seiten des Sarkophages stellen Legenden dar: die Pflugscharenprobe von Kunigunde (sie musste über glühende Pflugscharen gehen, weil sie des Ehebruchs angeklagt war) und das Pfennigswunder (ein Baumann betrog die Kaiserin bei der Lohnzahlung, die Pfennige wurden in seiner Hand glühend).

²¹ Faltblatt „Bayreuther Braukunst erleben“, auch reich animiert im Internet www.maisel.com

²² Internet, www.stadt.bamberg.de

²³ SD, Seite 72 ff.

²⁴ SD, könnte auch Kaiser Heinrich II., König Philipp von Schwaben oder einen der hl. drei Könige darstellen

²⁵ siehe Kapitel 6.2

Unter dem Ostchor steht der romanische Sarkophag Kaiser Konrads III. Gegenüber, im Westchor, ist das einzig anerkannte Papstgrab nördlich der Alpen, und zwar von Clemens II. Sehr bekannt ist der Veit-Stoß-Altar, links vom Westchor. Der Meister hat ihn 1523, ein Jahr vor Beginn der Bauernkriege, aus Lindenholz geschnitzt. Die Seitenflügel des Altars zeigen die Flucht nach Ägypten, die Heiligen Drei Könige, die Geburt Marias und die Darbietung Jesu im Tempel, sein Mittelfeld zeigt die Krippenszene.²⁶ Zurück zum Ostchor. An den Seiten der Chorschranke finden wir links und rechts Steinfiguren: Die Ecclesia (ursprünglich mit Kelch oder Kreuz und Fahne), im Mittelalter für die Wahrheit des Christentums, das Neue Testament oder das Gute; dagegen die Synagoge, sie stand für den Irrtum des Judentums, das Alte Testament oder das Böse; einen lachenden Engel, den heiligen Dionysius (der seinen abgeschlagenen Kopf zu seinem Grab getragen haben soll) und mehr.²⁷

2.3 Würzburg

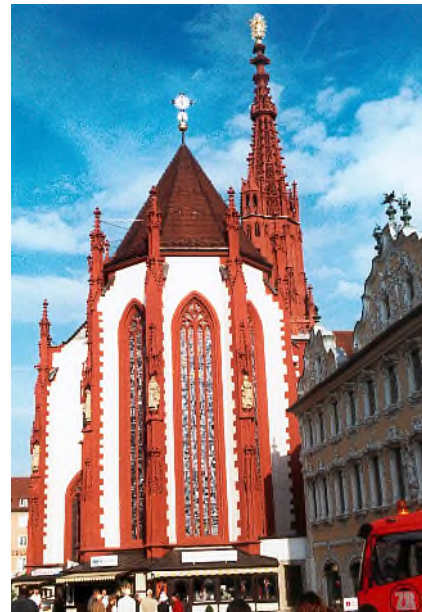
2.3.1 Stadtgeschichte

Ihren Namen hat die Stadt nach dem „Wurz“ oder auch „Gewürz“, also Kräutern.²⁸ Holen wir ganz weit aus. Um 500 v. Chr. bestand schon ein keltischer Fürstensitz, eine erste Siedlung am Bergfuß. Ab 100 v. Chr. kamen germanische Stämme: Alemannen, Burgunder und Thüringer. Um 500 n. Chr. stießen die Franken an den Main vor. Rechts des Mains bestand eine Siedlung mit einem fränkisch-thüringischen Herzogshof. 689 fanden der Wanderbischof Kilian und seine Gefährten Totnan und Kolonat den Märtyrertod. 704 wurde „Castellum Virteburch“ erstmalig urkundlich erwähnt. Zwei Jahre später wurde die erste Rundkirche auf dem Marienberg geweiht. 742 gründete Bonifazius das Bistum Würzburg. Von 1040 bis 1188 wurde der heutige Dom errichtet. 1133 entstand die erste steinerne Mainbrücke.^{29 30}

Seit langem schon war Würzburg eine blühende Stadt, als Kaiser Barbarossa seine Hochzeit mit Beatrice von Burgund feierte. Um den romanischen Dom scharten sich um die dreißig Kirchen und Klöster. Die geistlichen Regenten besaßen als Herzöge von Franken landesfürstliche Gewalt. Diese wandelte sich in der Gegenreformation unter dem Renaissance-Bischof Julius Echter von Mespelbrunn (1573 - 1617) zu schöpferischer Tatkraft. Der Umfang der würzigen Rebenstadt wurde bis ins 19. Jahrhundert kaum erweitert. Aber die im Hochstift errichteten Kirchen, Schlösser und Rathäuser sind architektonische Edelsteine.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg entstand unter den drei Schönborn-Bischöfen eine barock ausladende Festungs-, Kirchen- und Prunkstadt, belebt von Kuppeln, triumphalen Fassaden, lächelnden Madonnen, jubelnden Glocken und Weihrauch duftenden Festen. Was sie anderen Barockstädten voraus hat, sind die erdigen Weine vom „Stein“ und vom „Leisten“, die Goethe³¹ allen anderen Weinen vorzog.³²

Heute hat Würzburg etwa 127.000 Einwohner. Die Universität, ursprünglich 1402, dann wieder 1582 sechs Jahre nach dem Spital begründet, hat 20.000 Studenten, lässt die Stadt jung und quirlig wirken.



²⁶ siehe Bild in Kapitel 6.1

²⁷ Broschüre „Der Bamberger Dom“, Heinrichs-Verlag GmbH Bamberg, 3. Auflage 2002

²⁸ Stadtführerin Frau Wolf

²⁹ WS, Seite 6

³⁰ Zeittafel im Internet, www.wuerzburg.de

³¹ siehe Kapitel 6.5

³² SD, Seite 435 ff.

2.3.2 Unsere Stadtführung

Zwei Eigenheiten der Geschichte Würzburgs hat unsere sehr kompetente Stadtführerin Frau Wolf mehrmals betont: Würzburg ist eine Bischofsstadt und Würzburg ist eine kriegszerstörte Stadt. Der mittelalterliche Stadtgrundriss ähnelt einer Bischofs-Mitra. - Wir begannen unseren Tag in Würzburg, auf dem uns Frau Wolf auch durch die Residenz und die Marienfestung begleitete, am Markt an der Marienkapelle (vorige Seite).



Die Marienkapelle ist viel größer als ihr Name vermuten lässt, sie ist ein Kleinod spätgotischer Kirchenbaukunst, schön in weiß mit ziegelrot bemalt. Das Gebäude steht im mittelalterlichen Judenviertel und wurde zur Sühne für die 1349 zerstörte Synagoge errichtet. Die herrlichen Portalfiguren „Adam und Eva“ und die 14 Strebepeer-Figuren schuf Tilman Riemenschneider³³ (am Gebäude stehen heute Kopien). In der Kirche fanden wir, ebenfalls von Riemenschneider, die Grabplatte für Konrad von Schaumberg, die ihn erstaunlicherweise ohne Helm, Schwert und Bart zeigt und damit das nahende Ende der Ritterzeit andeutet. Im Tympanon außen ist eine ungewöhnliche Bilddarstellung zu sehen: Maria Ohrempfängnis. Im Sinne der „conceptio per aurem“ bläst Gott Vater das Jesuskind durch einen Schlauch hinab in den Leib Mariens³⁴ (Bildmitte).



Wir gingen aus der Altstadt auf die alte Mainbrücke. Sie quert den Main an der Kreuzung der beiden alten Fernhandelswege Augsburg – Hannover und Paris – Prag. Die Steinbrücke von 1473 - 1543 wird häufig mit der Prager Karlsbrücke verglichen. Auf der Brücke stehen 12 Heilige aus Sandstein, darunter die drei Frankenapostel.

Geradeaus zurück in die Altstadt sahen wir links den „Grafeneckard“, den viergeschossigen Rathausurm (Bild links). Das Rathaus der Bürgerschaft besteht hier seit 1316. Durch den „Roten Bau“ im Stil der Spätrenaissance und durch das Karmelitenkloster wurde es konglomerathaft erweitert. Vor dem Rathauskomplex steht der „Vierröhrenbrunnen“. Ihn schuf Balthasar Neumann,³⁵ der ursprünglich Kanonengießer war, als sog. Laufbrunnen. Dies war modern, man musste das Wasser nicht mehr selbst schöpfen. Geschmückt wird er von Figuren für die vier weltlichen Tugenden.

³³ siehe Kapitel 6.2

³⁴ WS, Seite 61

³⁵ siehe Kapitel 6.3

Im „Roten Bau“ liegt der Gedenkraum für die Kriegszerstörung. Mit einem Modell der verbrannten Stadt und mahnenden Fotos erinnert diese kleine Ausstellung an den Beschluss der Alliierten, alle deutschen Städte mit mehr als 100.000 Einwohner zu bombardieren. Am 16. März 1945 hat die britische Royal Air Force ihren Angriff geflogen: 5.000 Tote sind zu beklagen und die Stadt ist zu vier Fünftel zerstört.³⁶



Wir gingen die Hauptachse von der Mainbrücke weiter auf das Westwerk des Doms St. Kilian zu. Er ist der viertgrößte romanische Dom in Deutschland nach Worms, Speyer und Mainz. An der Nordwand befand sich das Grab Tilman Riemenschneiders³⁷, die Kopie einer Steintafel erinnert daran. Im Dom war gerade Gottesdienst, am Montagvormittag, für uns unerwartet. So zogen die meisten von uns in ein Café. Ich selbst wohnte dem Gottesdienst eine Zeitlang bei. So erfuhr ich, dass heute der Namenstag von Peter und Paul sei, damit auch der Namenstag des jetzigen Papstes - und auch von meinem Vater und mir.

Der Dom erlitt ein hartes Kriegsschicksal auch dadurch, dass die Stadt im kalten Nachkriegswinter der frierenden Bevölkerung Feuerholz bereit stellte statt die Domruine mit einem Notdach zu sichern. So drang Wasser ein, sprengte die Mauern, die Nordwand stürzte um. Der Wiederaufbau des im Innern barockisierten Doms war, so der Würzburger Heiner Reitberger, „gesteuert von einer mehr oder minder bewussten Antibarock-Gesinnung“ zu Gunsten einer fragwürdigen Re-Romanisierung. Dank des Widerstandes vieler Kunstfreunde beließ man die Stuckaturen im Chor und Querhaus.

Das romanische Langhaus ist sehr düster und öffnet sich zum hellen gotischen Chor. Damit bildet er eine Zeitachse von der düsteren Herkunft zur hellen himmlischen Zukunft. Das moderne bronzene Westportal stellt die Schöpfungsgeschichte dar. Der siebenarmige Leuchter, die Menora, im dunklen Westteil steht zugleich für die Aussöhnung mit dem Judentum.

Im südlichen Querschiff fanden wir eine Madonna von Riemenschneider. An der mittleren nördlichen Mittelschiffwand steht neben dem Grabmal Lorenz von Bira die Grabplatte für Bischof Rudolf von Scherenberg. Riemenschneider modellierte ihn als alten, vitalen und willensstarken Mann, der zwischen seinem 65. Lebensjahr und seinem Tod 30 Jahre lang regierte. Ergreifend wirkt das spinnwebfein zerknitterte Greisenantlitz. Mühsam aufrecht, aber mit Würde, trägt er die lastenden Insignien der Macht.



Nach der Besichtigung der Residenz³⁸ und der Mittagspause wurden wir mit dem Bus zum Wirce- oder Marienberg hinauf gefahren. Von der Balustrade hatten wir einen herrlichen Panorama-Blick über den Main und die ganze Stadt. Graue Dächer zeigen kirchlichen, rote städtischen Besitz an, wie uns Frau Wolf erklärte.

Wir gingen zur runden Marienkirche mit ihren 3,65 m dicken Mauern, sie ist der älteste Teil der Burg und wurde zu Ehren der „Patrona Franconiae“ errichtet. Im

³⁶ WS, Seite 8

³⁷ siehe Kapitel 6.2

³⁸ siehe Kapitel 4.2

Boden hat man die Eingeweide der Bischöfe beigesetzt, ihr Leib wurde im Dom, ihr Herz in einer Silberkapsel in der Zisterze Ebrach im Steigerwald beigesetzt. So sagt man im Volk, am jüngsten Tag müssten die Bischöfe zuerst ihre Teile wieder einsammeln. Der 42 m hohe, runde Bergfried hat ein „Angstloch“, das über eine Außentreppe erreicht werden kann. Dieses Loch führt von oben in das Verlies. Neben dem Turm ist der Renaissance-Brunnen mit 108 m³⁹ Tiefe. Weiter ging es durch das Scherenberg-Tor (vorige Seite unten links), wo der Bauernkrieg endete. 14.000 bis 16.000 Bauernkrieger zogen zur Festung hinauf, etwa die Hälfte starben. 73 Bürger der Stadt wurden geköpft. Mitten im Hof ist eine „Rossschwemme“, ein Becken, in dem erhitzte Reitpferde mit Wasser abgekühlt werden konnten. Diesen Hof verließen wir durch ein Renaissance-Tor, das militärisch unzweckmäßig war: Es bot dem Angreifer Deckung, die Zugbrücke war zu breit und schwer um sie mit gefallenen Soldaten heben zu können, und die Kanonen waren schwenkbar um sie gegen die Verteidiger zu richten. So konnten im Dreißigjährigen Krieg 1631 die Schweden eindringen.



Seit der Weihe der Kirchenrotunde im achten Jahrhundert war die Marienfestung ein Berg der Herrschaft, Zwingfeste und Landesfestung in einem. Das bürgerliche Würzburg hatte auf die Auswahl der Fürstbischöfe keinen Einfluss. So kam es, dass neu gewählte Fürsten sich mit militärischer Gewalt Zugang zur Stadt verschaffen mussten. Die Festung war also auch ein Drohzeichen mit ihren drei Ecktürmen. Den vierten Turm sparte man ein, er wäre von der Stadt aus nicht sichtbar.

Von der Festung zurück zur Altstadt gingen wir durch den Weinberg, etwa eine Stunde lang. Dort sind diverse Rebsorten an einem Lehrpfad beschriftet.⁴⁰ Wir hatten einen wunderbaren Ausblick zum Käppele, das aber zum Hingehen zu weit entfernt liegt.

Am runden Maschikuli-Turm vorbei gingen wir zur ehemaligen Benediktiner-Kirche St. Burkard. Sie hat ein romanisches Langhaus. Im gotischen Teil steht eine seltene farbige Madonna von Tilman Riemenschneider.⁴¹ Der gotisch überhöhte Chor wurde mit einem Schwibbogen über die alte Straße erweitert.



Die beiden sonnigen, warmen Abende haben wir genossen in Weingasthäusern auf Plätzen oder Innenhöfen und dabei mit fränkischen Spezialitäten den Tag ausklingen lassen.

Und am Morgen konnte ich sogar etwas für meine Spanisch-Kenntnisse tun: An der Wand des Frühstücksraumes stand:

Salud y amor y amigos y el tiempo para disfrutarlos!

Auf Deutsch: Gesundheit und Liebe und Freunde und die Zeit um es zu genießen.

³⁹ nach WS, Seite 69, 104 m

⁴⁰ siehe Kapitel 1.2.3

⁴¹ siehe Kapitel 6.2 mit Bild

2.4 Seligenstadt

Kleine Gassen, malerische Winkel, gepflegte, farbenprächtige Fachwerkhäuser aus verschiedenen Epochen und eindrucksvolle Sehenswürdigkeiten dokumentieren die über 1000-jährige Stadtgeschichte.⁴² Einhard, Kanzler Karls des Großen, begann um 830 mit dem Bau der Basilika, die bis heute das Wahrzeichen der Stadt ist.⁴³ Das Benediktiner-Kloster wurde Wallfahrtsstätte über dem Grab der frühchristlichen Märtyrer Petrus und Marcellinus. Aus dem Mund der Wallfahrer erhielt der Ort, der bis dahin Obermühlheim hieß, den neuen Namen „Saligunstat - glücks- und heilbringende Stätte“.

Die Abteikirche hat mehr als tausend Jahre nahezu unversehrt überstanden. Durch die neoromanischen Portalbogen betritt man unter den Westtürmen aus dem 19. Jahrhundert die karolingische Basilika. Sie ist ein kunsthistorisches Kleinod von europäischem Rang. Der schlichte Raum wurde im 13. Jahrhundert durch eine spätromanische Choranlage mit mächtigem Vierungsturm ergänzt.

Wir ruhten in einem der vielen Straßenlokale in der Mittagshitze aus. Den sehr gepflegten, mit zahlreichen, beschrifteten Heilpflanzen ausgestatteten Kräutergarten nahmen wir ausführlich mit allen Sinnen auf.



2.5 Frankfurt

2.5.1 Die Geschichte

Als „Franconovurt“ wurde das königliche Gut erstmalig urkundlich erwähnt, als ein Ort einer bedeutenden Synode des fränkischen Adels unter Kaiser Karl dem Großen. Schon 1150 wurde die Frankfurter Messe genannt. Neunzig Jahre später stiftete Kaiser Friedrich II. als Privileg einen Schutz für Hin- und Rückreise. Es markiert den Beginn der langen internationalen Messetradition. Ein Jahr später wies ein Steuerverzeichnis Frankfurt als die wirtschaftlich bedeutendste Königstadt im deutschen Reich aus.



Mit der Goldenen Bulle, dem Reichsgrundgesetz, wurde 1356 Frankfurt endgültig zur Wahlstätte der deutschen Könige (Bild: Gegenkönig Günther XXI., im Dom). Ab 1372 war Frankfurt „Freie Reichsstadt“ und somit Mitglied des Reichstages, d. h. ein sich selbst verwaltender Stadtstaat, der nur dem Kaiser zur Gefolgschaft verpflichtet war. 1405 erwarb der Rat die Häuser „Zum Römer“ und „Zum Goldenen Schwan“ und baute sie zum Rathaus um. Die Frankfurter Messe gedieh und wurde einer der bedeutendsten Handelsplätze in Deutschland. Hier wurden jährlich die teuersten Gebrauchsgüter des Abendlandes wie z. B. Bücher, Waffen, Stoffe und Gewürze verkauft und die ersten bargeldlosen Finanzgeschäfte abgewickelt. 1585 wurde mit der Börse ein erster behördlich kontrollierter Geldwechsel eingerichtet. Am Ende des Mittelalters war Frankfurt einer der reichsten und mächtigsten Handelsorte in Deutschland. Der Reformator Martin Luther notierte: „Frankfurt ist das Silber- und Goldloch!“

Nach der Gründung des Deutschen Bundes durch den Wiener Kongress wurde Frankfurt zur Freien Stadt erklärt und Sitz des Bundestages. 1848 tagte in der Paulskirche (die erst 1833 gebaut worden war) die erste deutsche Nationalversammlung. Die Reformbemühungen scheiterten jedoch, nachdem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die Kaiserkrone

⁴² Internet www.seligenstadt.de

⁴³ Internet: www.basilika.de

zurückgewiesen hatte. 1866 schließlich wurde Frankfurt durch Preußen annektiert und verlor den Status als Freie Reichsstadt.⁴⁴

Die Frankfurter Altstadt war durch Bombenangriffe 1944 vollständig zerstört worden. Von rund 2.000 historischen Bürgerhäusern blieben nur etwa zehn unbeschädigt. Der Leiter des Stadtplanungsamtes ab 1946 nannte es „geradezu abwegig, etwa die Altstadt oder auch nur größere Teile derselben wieder so aufzubauen wie sie war.“



Mit dem Ergebnis des Wiederaufbaus war schon damals kaum jemand gänzlich zufrieden. Den Altstadtfreunden waren die Neubauten zu wenig historisch nachgebildet, den meisten Architekten dagegen zu stark angepasst und zu wenig modern. Heute spiegeln diese Neubauten die Notdürftigkeit, aber auch die Bescheidenheit der ersten Aufbauphase wider. Das Frankfurter Beispiel verdeutlicht wie kaum ein anderes die lang anhaltende Unsicherheit der Nachkriegszeit in städtebaulichen und architektonischen Entscheidungen. Ergebnis war weder der große innovative Wurf einer neuen Städtebaukonzeption, noch gelang die Bewahrung des alten Stadtgrundrisses und der historischen Stadträume.⁴⁵

Als ein Symbol der Wirtschaftskraft der Mainmetropole („Mainhattan“) prägt seit 1988 der 256 m hohe Messeturm das Stadtbild. Neun Jahre später wurde es vom „Commerzbanktower“ übertroffen. Die Europäische Zentralbank (Foto) besteht seit 1998.

2.5.2 Unsere Spaziergänge

Am Abend unserer Anreise gingen wir am Nordufer des Mains von der Friedensbrücke entlang bis zum Eisernen Steg, der vor 150 Jahren von einer eigens gegründeten Aktiengesellschaft errichtet worden ist. Dort bogen wir ab zum Römerberg. Das bekannte Rathaus war baubedingt verhangen. Gegenüber ragen sechs Fachwerkhäuser empor, die von der Abendsonne angestrahlt wurden. Bei ihnen handelt es sich um Rekonstruktionen der frühen achtziger Jahre.

Am folgenden Tag gingen wir zunächst durch den riesigen Hauptbahnhof (einem Sackbahnhof). Um diesen Bahnhof herum sind kaum deutsche Geschäfte zu finden, die Ladenschilder sind wahrhaft international. Die berühmte Frankfurter Zeil soll die umsatzstärkste Einkaufsstraße Deutschlands sein, wie uns Dr. Budesheim sagte. Architektonisch gelungen ist sie gewiss nicht, und sehr belebt war sie am Vormittag ebenfalls nicht. Der Weg führte uns schließlich an der Paulskirche vorbei wieder zum Römer und von dort zum Dom.

Nicht zu Fuß gehen brauchten wir zum Senckenberg-Museum nahe dem Messeturm. Der Arzt Johann Christian Senckenberg hat dort 1763 eine Stiftung eingerichtet, die verschiedenen Naturwissenschaften zu Gute kommen soll. Durch seine Schausammlungen, wissenschaftlichen Einrichtungen und zahlreichen Veröffentlichungen ist das „Senckenberg“ eines der bedeutendsten Forschungsmuseen Europas.⁴⁶ Das Haus wurde 2003 umgestaltet. Als wir darin waren, wurde eine Sonderausstellung ab- und eine andere aufgebaut. Dennoch konnten wir prähistorische Tiere wie Saurier und die Funde aus der Grube Messel und die gegenwärtige Fauna bestaunen.⁴⁷



⁴⁴ Internet, www.frankfurt-tourismus.de

⁴⁵ Gesamtkunstwerk – die Stadt, Prof. Gottfried Kiesow, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn 1999, Seite 258 ff.

⁴⁶ Faltblatt senckenberg - kurzführer

⁴⁷ Internet: www.senckenberg.de

2.5.3 Der Dom

Im Westen vor dem Dom sieht man im „historischen Garten“ über Mauerresten römischer Gebäude vor allem die Grundmauern der karolingischen Kaiserpfalz aus der Zeit Ludwigs des Frommen, die im Osten an die Pfalzkapelle anschloss.

Aus dem Gotteshaus der karolingischen Kaiserpfalz hervor gegangen, ist der Dom im eigentlichen Sinne nie Kathedrale, d. h. Bischofskirche, gewesen. Im Mittelalter war er Sitz eines kaiserlichen Reichsstiftes, Wahlort der Könige sowie einzige Pfarrkirche für Frankfurt. Mit der Verlegung der Krönung des römischen Königs von Aachen nach Frankfurt 1562 erhielt die Stifts- und Pfarrkirche immer häufiger den Ehrentitel „Dom“, der sich seit dem 18. Jh. als alleinige Bezeichnung für St. Bartholomäus durchsetzte. Seit Ende des 13. Jh. wird der von einem Gegenpapst heilig gesprochene Karl der Große als Kirchenpatron verehrt - eine Tradition, die bis heute lebendig ist.

Schon in spätmerowingischer Zeit (Ende 7. Jh.) bestand eine etwa 12 m lange Steinkirche, die Karl 794 für sein Konzil durch einen größeren Bau ersetzen ließ. Seit 1315 wurde ein neuer Chor und das mächtige Querhaus - nach Süden und Norden mit je drei Jochen ebenso lang wie das Langhaus -, das die Kirche zu einem gleicharmigen Kreuz und damit einem Zentralbau ähnlich machte. Hundert Jahre danach begann man mit dem Turmbau, der rund hundert Jahre dauerte und kurz vor der Reformation eingestellt wurde.

Seit 1529 war die Stadt der lutherischen Lehre zugetan, und auch der Dom diente für 15 Jahre und während der schwedischen Besatzung ab 1631 dem lutherischen Gottesdienst. Weil man aber um die kaiserlichen Messeprivilegien und das Wahlprivileg bangte, gab man die Kirche und eine Reihe weiterer Stifte und Klöster den Katholiken zurück.

In der Wahlkapelle des Doms, die zwei enge Eingänge hat, konnte das Konklave der Kurfürsten sich ideal versammeln. Hier kamen zusammen:

1. Erzbischof von Mainz (als Sprecher)
2. Erzbischof von Trier
3. Erzbischof von Köln
4. König von Böhmen
5. Pfalzgraf bei Rhein (bis 1623, dann Bayern)
6. Herzog von Sachsen
7. Markgraf von Brandenburg
8. Pfalzgraf bei Rhein (wieder ab 1648) mit einer 8. Stimme und
9. Kurfürst von Hannover (ab 1692 mit der 9. Stimme).

In der Nacht vor dem ersten Besuch des verhassten neuen Herrschers Wilhelm brannte der Dom. Dieses Unglück wurde den Preußen angelastet. Die Gefühle der Stadt wurden in einem Gedicht zum Ausdruck gebracht:

Alles, was uns lieb und theuer,
was uns heilig, hoch und werth,
unsere Tempel fraß das Feuer,
unsere Freiheit fraß das Schwert.

Das Langhaus wurde nach dem Wiederaufbau erhöht, die barocke Ausstattung weitgehend entfernt. Der Dom wurde neu ausgemalt, um ihn zu einem „Schatzhaus der deutschen Geschichte“ zu komplettieren. Nebenbei konnte man mit den „Hauptstadtszenen“ seit Karl dem Großen der ungeliebten Parvenu-Hauptstadt Berlin noch zeigen, wer wirklich Hauptstadttradition hatte. Gerade die Funktion als „Geschichtshaus“ wollte man nach schwerer Kriegszerstörung aus begreiflichen Gründen nicht wieder herstellen. Seit Beginn der 90-er Jahre wurde die jeweils erste Fassung der gotischen Periode zurück gegeben.

Bei der Domführung wurden uns nur einige der zahlreichen Kunstschatze gezeigt. Im hohen Chor beeindruckt der Bartholomäus-Fries in Secco-Malerei. In 27 Szenen wird die Legende

des Patrons erzählt. Bartholomäus soll in Indien missioniert haben. In seinem Märtyrium soll ihm bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen worden sein. Der Künstler des internationalen Stils hatte eine Vorliebe für prächtige Gewänder und Stoffe; keines der Königsgewänder wurde wiederholt.



Im nördlichen Querschiff, in der ersten Kapelle, steht der Maria-Schlaf-Altar. Er wurde von 1434 - 38 aus Stein gearbeitet. Er erzählt unter einem reichen Baldachin von Tod Mariens im Kreise der trauernden Apostel. Petrus vollzieht das Totenoffizium. Die Seele Mariens wird darüber von Gott in den Himmel aufgenommen. Sieben Flügelaltäre aus der Zeit um 1500 zieren die Querhäuser.

In der Westturmhalle steht die Kreuzigungsgruppe, die neben Jesus den guten und den bösen Schächer zeigt. Johannes erscheint ohne Bart, weil er noch jung war.

2.5.4 Goethes Geburtshaus

Am Großen Hirschgraben steht Goethes Elternhaus, das zu den berühmtesten und beliebtesten Dichter-Gedenkstätten Deutschlands zählt. Das Bürgerhaus aus dem 18. Jahrhundert vermittelt mit seinen alten Möbeln (jedoch keine Betten) und Bildern kein museales, sondern ein lebendiges Bild von Goethes Jugend. Gemälde aus dem Spätbarock und der Romantik stammen auch aus der Malerfamilie Tischbein und von Caspar David Friedrich.

Johann Wolfgang Goethe kam hier am 28. August 1749 „mit dem Glockenschlag zwölf“ zur Welt. Hier wuchs er mit seiner Schwester Cornelia auf. Damals wurde das komfortable Gebäude (mit eigenem Weinkeller) „hell und heiter“ nach „Frankfurter Gusto“ eingerichtet. Sein Vater war der Kaiserliche Rat Dr. Johann Caspar Goethe, ein gebildeter Jurist, der zur Oberschicht der Freien Reichsstadt gehörte. Seine Mutter Catharina Elisabeth geb. Textor nannte man gern „Rätin“. Sohn Wolfgang sollte ebenfalls Jurist werden, entfaltete aber schon in jungen Jahren ein herausragendes poetisches Talent. Nach dem Studium in Leipzig und Straßburg kehrte er ins Elternhaus zurück und führte darin eine kleine Anwaltskanzlei. Als Autor des „Sturm und Drang“ schrieb er „Götz von Berlichingen“, „Die Leiden des jungen Werthers“. Ende 1775 verließ er Frankfurt, um zu Herzog Carl August von Sachsen-Weimar in dessen Residenz zu ziehen.⁴⁸ Goethes Vater war sparsam, speiste kaum in Gasthäusern und feierte selten. Er vererbte: 17 Sack baren Geldes, Häuser, eine Schneiderei, ein Hotel und 15 Hypotheken-Forderungen.^{49 50}

Der Rundgang beginnt von hinten über den kleinen Innenhof in der Küche, die sogar eine Wasserpumpe hatte. Es folgt die Blaue Stube, über die repräsentative Treppe in der Hausmitte gelangt man in den 1. Stock. Dort liegen das Musikzimmer, Gemäldekabinett, Cornelias Zimmer und die Bibliothek. Von der Bibliothek führt der Blick durch ein Seitenfenster die Straße hinab, für das der Vater sogar prozessierte, weil es in der Brandmauer eingelassen ist.

2.6 Mainz

„Der Anblick des Rheins und der Gegend umher ist freilich etwas einzig Schönes“, schrieb Goethe 1814. Und in der Tat, noch heute geht wohl Jedem das Herz auf angesichts des grandiosen Panoramas, das ihm die vieltürmige, ehrwürdige, 2000-jährige Stadt am Strom bietet. Das „Goldene Mainz“, so heißt heute wieder die arbeitsame, fröhlich-weinselige Metropole des Mittelrheins, Hochburg des Karnevals.

⁴⁸ Broschüre „Goethe erleben“, Freies Deutsches Hochstift Frankfurt am Main, Internet www.goethehaus-frankfurt.de

⁴⁹ Museumsführer Herr Baum

⁵⁰ siehe Kapitel 6.5



Mogontiacum, wie die Römer die Hauptstadt ihrer Provinz „Germania superior“ nannten, erlangte früh Bedeutung für Schifffahrt, Handel und Handwerk. Bonifazius erkor im 8. Jahrhundert Mainz zum Sitz seines Bistums. Unter seinen Nachfolgern, die als Landesherren zugleich Kurfürsten waren, erlebte es die glanzvollsten Zeiten, wurde 1254 Haupt des Rheinischen Städtebundes. Durch Revolutionstruppen geriet es unter französische Herrschaft, fiel 1814 an das Großherzogtum Hessen-Darmstadt und ist seit 1950 Hauptstadt von Rheinland-Pfalz.

Wie ein Steingebirge wächst der doppeltürmige, doppelchorige Dom St. Martin und St. Stephan, diese „Gottesburg“, aus dem Gewimmel der ihn umdrängenden Häuser empor. Er ist neben den Kaiserdomen von Speyer und Worms das reifste und erhebendste Werk romanischer Baukunst am Rhein.⁵¹

Wir durchstreiften die ruhige Innenstadt in Feierabendlaune am Vorabend unserer Rückreise. Dabei sahen wir uns den Dom von allen Seiten an (er war schon geschlossen) und genossen den milden Abend in guten Weinlokalen.

⁵¹ SD, Seite 266 f.

3 Klöster und Kirchen

3.1 Banz

Zwischen Main und Itz stand die Grenzfestung Banzburg. Wohl um 930 wurde das „Castrum principale“ durch König Heinrich gegen die bis zur Unstrut (933) anreitenden Ungarn stark befestigt. 1069/70 wurde an Stelle der neuntürmigen Burg ein Benediktiner-Kloster erbaut, das aber rasch verfiel. Die 1114 errichtete Kirche wurde von Bischof Otto von Bamberg den Hl. Petrus und Dionysius geweiht. Die Herzöge von Meranien waren von 1180 an Klostervögte. 1250 erhielt der Konvent für Wein, Wolle, Holz oder Stein Zollfreiheit. In „temporalibus“ (den weltlichen Geschäften) unterstand Banz Bamberg, in „spiritualibus“ (geistlichen Dingen) Würzburg.

1505 und erneut im Bauernkrieg 1525 wurde das Kloster eingeäschert. Im Dreißigjährigen



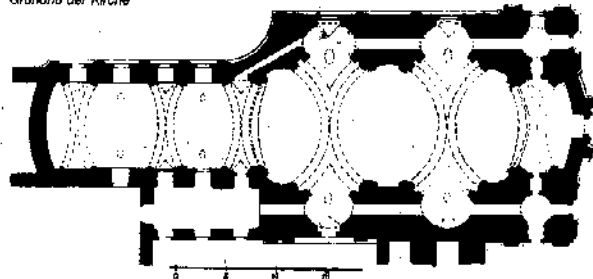
Krieg spielten schwedische und andere Truppen Banz übel mit: Alle Gebäude waren verwüstet, die Altäre zertrümmert, dazu Dokumente, Bibliothek, alle Glocken und die Orgel weg geführt.

Die heutigen Gebäude wurden von 1698 bis 1780 aufgeführt, die Kirchweihe war 1719. Der Reichsdeputationshauptschluss hob 1803 die Benediktiner-Abtei auf. Die Mönche wurden mit Pensionen entlassen, die Sammlungen aus Kunstschatzen und Büchern zerstreut. Zum Glück erwarb 1814 Herzog Wilhelm von Bayern die Herrschaft Banz als Sommersitz. Heute ist die Abteikirche Pfarrkirche und befindet sich im Besitz der Kath. Kirchenstiftung Banz.

Der Klosterbau aus Abtei und Konvent, meisterhaft auf dem sich 170 m über dem Main erhebenden Berg, ist das Werk des fürstbischöflich bambergischen Hofbaumeisters Leonhard Dientzenhofer. Die neue Klosterkirche ließ der jüngere Bruder Johann Dientzenhofer ausführen. 1752 wurde Balthasar Neumann⁵² hier tätig.

Die Kirche ist eine „Wandpfeilerkirche“, d. h. die Pfeiler sind mit der Wand verbunden. Grundriss- und Gewölbekonstruktion machen diese Kirche zu einem Kunstwerk europäischen Ranges. Während zwei große Ovale den Grundriss prägen, bestimmen drei das Gewölbe. Die sich daraus ergebenden Überschneidungen führen zu der einzigartigen plastischen Wirkung und Belebung des Raumes. Kappen und Kuppeln sind umsäumt von den Gurten, die über den Pilastern der Wandpfeiler aufsteigen, in sphärischen Kurven verlaufen und sich im Scheitel berühren. Das Wölbesystem konnte nicht exakt berechnet werden, setzte aber höchste technische Erfahrung und ein sicheres Gefühl für Statik voraus.

Grundriß der Kirche



⁵² siehe Kapitel 6.3

Das Schwingen und Wogen des Raums, das im Langhaus vollendet zum Ausdruck kommt, ist nicht nur architektonisch, sondern auch symbolisch für die bewegende Kraft des Heiligen Geistes zu verstehen. Deshalb ist in der Hauptkuppel das Gemälde „Herabkunft des Heiligen Geistes“ und somit im Zentrum des Raumes das Symbol der Taube.

Theologen, Architekten und Künstler zogen alle Register ihres Könnens, um mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln der Farben, Formen, der Lichtführung den Eintretenden im wahrsten Sinne des Wortes von der Dunkelheit in die Fülle des Lichtes, von der Erde in den Himmel, zu führen.

Wir wurden sehr sympathisch durch die Kunstschatze der Banzer Klosterkirche geführt. Deckenfresken, Hochaltar, Seitenaltäre und vor allem das wunderbare Chorgestühl wurden uns gezeigt. Im Chorgestühl sind Bilder aus dem Leben des Hl. Benedikt eingefügt, die filigran aus Perlmutter, Elfenbein, Silber und Ebenholz in Einlegearbeit angefertigt wurden.⁵³

3.2 Vierzehnheiligen



Die Wallfahrtsstätte Vierzehnheiligen geht als eine der ersten der Christenheit auf eine Erscheinung zurück. 1445 sah der Schäfer Hermann Leicht ein weinendes Kind auf einem Acker sitzen. Als er es aufheben wollte, verschwand es. Kurz danach erschien es ihm erneut, flankiert von zwei brennenden Kerzen. Ein Dreivierteljahr später erblickte er an derselben Stelle wieder das Kind, mit einem roten Kreuz auf der Brust, inmitten eines Kreises von 14 weiteren Kindern. Er fragte das Kind, wer es sei und was es wolle. Er erhielt die Antwort: „Wir sein die vierzehn Nothelfer und wöllen ein Cappeln haben, auch gnediglich hie rasten, und biß (du) unser Diener, so wöllen wir dein Diener wieder sein.“ Nach der Heilung einer hoffnungslos erkrankten Magd glaubte man dem Schäfer. Der Abt von Langheim ließ ein Kreuz am Erscheinungsort aufrichten.

Schon seit 1448 durch Ablässe gefördert, entwickelte sich Vierzehnheiligen zum viel besuchten Wallfahrtsort. In der Reformationszeit weitgehend zum Stillstand gekommen, wurde die Wallfahrt im

Zug der Gegenreformation wieder belebt. Im 17. Jahrhundert setzte eine neue Blütezeit ein. Der zuerst beauftragte Landbaumeister aus Weimar entwarf eine eher protestantische Hofkirche denn eine katholische Wallfahrtskirche. Der nächste Entwurf mit frei stehendem Gnadenaltar unter einer massiven Kuppel wurde ebenfalls abgelehnt - aus Kostengründen. Balthasar Neumann⁵⁴ wurde gerufen. Die Kirche wurde jedoch zehn Meter den Hang aufwärts und anders gebaut als geplant, so dass „alle gemachten lutherischen Nebensprünge“ beseitigt werden sollten.⁵⁵ Neumann löste das Problem der nun im Mittelschiff liegenden Erscheinungstätte gekonnt. Die Gewölbekonstruktion erinnert stark an Banz, wo er auch tätig war.

1772 weihte Bischof Adam Friedrich von Seinsheim aus Bamberg die Wallfahrtskirche. Seine Bewunderung für den Bau drückte er so aus: „Die Kirche ist ein rechter Tempel, ohngemein groß und prächtig von innen und außen, der Baumeister davon war der verstorbene Obrist von Neumann, welcher grosse Ehr von dem Bau hat.“

⁵³ Broschüre „Banz am Main“, Verlag Schnell & Steiner GmbH Regensburg, 21. Auflage 2004

⁵⁴ siehe Kapitel 6.3

⁵⁵ Internet www.vierzehnheiligen.de mit Beschreibung der 14 Heiligen, ihrer Herkunft und Bedeutung ihrer Namen und Gebete

Ein theologisches Programm vermitteln die Fresken: Das Gewölbe über dem Gnadenaltar zeigt Maria - Vierzehnheiligen ist nicht nur den Nothelfern, sondern wie jede Zisterzienserkirche auch der Muttergottes geweiht.

Die Vierzehn Heiligen waren vermutlich im 14. Jahrhundert so zusammengestellt worden, dass sie bei den wichtigsten Gefährdungen von Leib und Seele anrufbar waren:⁵⁶

	Heiliger	Gedenktag	Dargestellt als	Funktion
1.	Ägidius	1. September	Einsiedler mit Stab, Hirschkuh	Beschützer des Viehs und der Hirten, seelisch Bedrängten
2.	Dionysius	9. Oktober	Bischof mit seinem abgeschlagenen Kopf in Händen	Helfer in Kopfleiden und Gewissensängsten
3.	Eustachius	20. September	Mit Hirsch mit Kreuz im Geweih	Helfer in Glaubenszweifeln und in schweren Schicksalsschlägen, Patron der Jäger und Förster
4.	Barbara	4. Dezember	Mit Kelch, Hostie, Turm	Trösterin der Gefangenen, Schutzherrin der Bergleute, Architekten, Soldaten, Beschützerin vor Gewitter, Feuersnot, Fieber, Pest
5.	Margareta	20. Juli	Mit Krone, Kreuz und Drachen	Patronin der Bauern, Helferin in Geburtsnöten und der Armen
6.	Blasius	3. Februar	Bischof, 2 brennende Kerzen	Helfer bei Halsleiden, Patron der Wachszieher
7.	Christophorus	24. Juli	Mit dem Jesuskind auf der Schulter	Helfer in allen plötzlich auftretenden Gefahren und gegen einen unvorhergesehenen Tod, Schutzpatron der Reisenden, Schiffer, Flößer, Krafftfahrer, Gärtner
8.	Erasmus	2. Juni	Mit Bischofsstab und Schiffswinde	Helfer in Seenot und bei Unterleibs-krankheiten, Patron der Seeleute und Schiffer
9.	Achatius	8. Mai	Soldat mit Dornenkrone, Kreuz	Helfer in allen Lebens- und Todesängsten
10.	Cyriacus	8. August	Diakon mit gefesseltem Dämon	Patron der Unterdrückten, Helfer in heftigen Versuchungen
11.	Vitus	15. Juni	Mit Kessel, Hahn, Adler, Buch	Helfer bei Anfällen, Augenkrankheiten, Unfruchtbarkeit, Patron der Jugend, Schmiede, Apotheker, Brauer und Wirte, Schauspieler, Winzer, Gehörlosen
12.	Katharina	25. November	Krone, Buch, Schwert, zerbrochenes Rad	Patronin der Theologen, Philosophen, Rechtsgelehrten und aller Wissenschaftler, Politiker sowie der Ehefrauen, Fürsprecherin für das Gedeihen der Feldfrüchte
13.	Georg	23. April	Ritter mit Schwert und Schild, den Drachen zu Füßen	Vorbild christlicher Tapferkeit, Patron der Ritter, der Bauern, Sattler, Pfadfinder, Pferde, Helfer gegen Schlangenbiss, Pest, Lepra
14.	Pantaleon	27. Juli	Mit aufs Haupt genagelten Händen	Helfer gegen Kopfweg, Schutzpatron der Ärzte, Hebammen und Kranken

⁵⁶ Broschüre „Basilika Vierzehnheiligen“, Günter Dippold, Obermain Buch- und Bildverlag Bornschlegel, Bad Staffelstein, 1992

4 Schlösser und Residenzen

4.1 Weißenstein Pommersfelden

Südlich von Bamberg, auf leichter Anhöhe über dem Dorf Pommersfelden, liegt vor dem Steigerwald Schloss Weißenstein, und hell leuchtet der gewaltige Bau von Ferne jedem entgegen. Diesen Landsitz ließ sich Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn 1711 - 18 erbauen. Der nach seinen eigenen Worten vom „Bauwurm“⁵⁷ besessene Feudalherr schuf damit eines der ersten unter den großen Barockschlössern. Er konnte hervor ragende Architekten gewinnen wie die Brüder Dientzenhofer (die den Fuldaer Dom und die Banzer Klosterkirche schufen), den Mainzer Festungsbaumeister von Welsch und den Wiener von Hildebrandt.



Lothar Franz von Schönborn war Kurfürst-Erzbischof von Mainz (seit 1695) und Fürstbischof von Bamberg (seit 1693), einer in der Verbindung von kirchlicher und weltlicher Macht für das Alte Reich charakteristischen geistlichen Fürsten. Die Mainzer Kurwürde brachte ihm das Ehrenamt des Reichserzkanzlers und den ersten Platz unter allen Reichsfürsten nach dem Kaiser ein. Ihm standen von Staats wegen bereits mehrere Schlösser in seinen beiden Ländern zur Verfügung.

Lothar Franzens ganz große Liebe galt der Kunst, vor allem der Architektur und der Malerei. Auf weiten Reisen hatte er in jungen Jahren viele Schlösser und Galerien gesehen. Sein Interesse an Malerei nahm allmählich die Gestalt einer wirklichen Sammelleidenschaft an; ihr Ergebnis war nach zwanzig Jahren die großartige Galerie in Pommersfelden, die heute noch die größte private Barockgalerie geblieben ist. Lothar Franz ist im künstlerischen Bereich für Franken die überragende Persönlichkeit im aufgehenden 18. Jahrhundert, ihm folgen in dieser Rolle seine beiden Neffen als Bauherren der Würzburger Residenz. Die Familie von Schönborn besaß im Jahrhundert nach dem Dreißigjährigen Krieg über ein Dutzend Fürstentwürden an Rhein und Main.⁵⁸ Weißenstein ist noch heute im Privatbesitz der Familie von Schönborn-Wiesentheid.

Der Mittelrisalit tritt in reicher plastischer Durchbildung mit doppelten Riesensäulen weit vor. Ihm antwortet auf der Gegenseite der zurück weichende Marstall. Als Herz der Anlage wurde hier der in Wien mit wahrer Leidenschaft gebaute Typ der „Kaiserstiege“ erstmals in Deutschland verwirklicht. Unter luxuriöser Raumverschwendung schwingt die Treppe sich doppelseitig über drei Geschosse empor, von Umgängen flankiert, die durch kannelierte Säulen und Hermenpfeiler gestützt werden. Für das festliche Auf und Ab eines pompösen Zeremoniells entworfen, entspricht sie der Vorliebe des Barock für verschobene Perspektiven und überraschende Durchblicke, für Stuckdekor und Farben sprühende Malereien. Die Innenräume, für die die Treppe das Vorspiel ist, sind repräsentativ wie der Marmorsaal, oder intim wie das Spiegelkabinett. Im Erdgeschoss leitet ein kühler Gartensaal, als bizarre Grottenarchitektur aus Muscheln, Kristallen, Glas und Kiesel, halb künstlich, halb Naturwerk, in den Park über. Die Gemäldegalerie enthält bedeutende Werke aus Renaissance und Barock, u.a. von Cranach, Dürer und Elsheimer, Bruegel, Rembrandt und Rubens, Caravaggio und Tizian.⁵⁹ - Leider hatten wir nur die kleine Führung von einer halben Stunde, so dass uns die Gemälde verborgen blieben.

⁵⁷ nicht „Blauwurm“, wie in einem Schriftstück zum Verkauf zu lesen ist

⁵⁸ Broschüre „Schloss Weißenstein Pommersfelden“, von Max H. von Freeden, Gemeinn. Stiftung Schloss Weißenstein in Pommersfelden

⁵⁹ SD, Seite 342 f.

4.2 Würzburg

„...das als das schönste (Schloss) in ganz Deutschland gelten darf. Die Treppe ist wundervoll.“ So schwärmte Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. Wir widersprechen ihr nicht. - Das Bauwerk ist das Ergebnis der großen Strömungen der Architektur jener Zeit: der französischen Schlossarchitektur, des Wiener Kaiserbarock und des oberitalienischen Palast- und Sakralbaus. Es bildet ein Gesamtkunstwerk von erstaunlicher Universalität. Kein anderes Schloss, weder in Deutschland noch in den romanischen Ländern, übertrifft die Würzburger Residenz an abendländischer Weite und synthetischer Kraft.⁶⁰

Der bekannte Barockarchitekt Balthasar Neumann⁶¹ hat diesen Schlossbau ersonnen und mit erlesenen Künstlern wie dem größten Freskomaler Battista Tiepolo⁶² in einer schöpferischen Gemeinschaftsleistung das „Würzburger Rokoko“ hervor gebracht.

Bauherren waren die Grafen von Schönborn, eine weit verzweigte und hoch begabte Familie, die auch in Bamberg, Mainz, Worms, Speyer und Trier geistliche Fürstentümer regierte. Dieses beträchtliche Territorium mitten in Deutschland führten die Schönborns kurz vor dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zu einem politischen und kulturellen Höhepunkt. Ohne dieses Geschlecht ist der Barock in Deutschland undenkbar. Franken trat unter der Führung dieses Hauses an die Spitze des deutschen, ja europäischen, Schlossbaus.

Die Residenz kostete die stattliche Summe von 600.000 Gulden, die Fürstbischof von Schönborn herausverlangte, weil sie zu Unrecht von den Untertanen eingezogen worden war. Das Bauwerk ist als Weltkulturerbe der UNESCO eingetragen. Hierzu hat das berühmte Muldengewölbe des Treppenhauses beigetragen, das eine Fläche von 600 m² 55 m tief



überspannt und wie aus einem Guss wirkt. Möglich wurde es nur, weil ein leichter Tuffstein verbaut wurde. Das Vestibül ist groß genug, darin eine sechsspännige Kutsche vorfahren zu lassen.

So traten auch wir ein in die unvergleichliche Raumfolge von Vestibül, Treppenhaus, Weißen Saal, Kaisersaal und die anschließenden Südlichen Kaiserzimmer, also Vorzimmer, Audienzzimmer, Venezianisches Zimmer, Spiegelkabinett und die kleine Gemäldegalerie. Unsere Augen konnten sich

kaum satt sehen. Dennoch haben wir nur einen kleinen Teil der 43 Räume (die im Plan bezeichnet sind) betreten. Zur Zeit wird die berühmte Tiepolo-Decke im Treppenhaus renoviert und liegt teilweise hinter einem Gerüst verborgen. Schon vor genau 30 Jahren war ich in der Residenz, als 14-jähriger Schüler auf Klassenfahrt, und habe schwer gestaunt.

Die Mittagszeit habe ich diesmal genutzt, um in die Hofkirche der Residenz einzukehren und in der Stille inne zu halten. Dem Südwesteck hat Neumann⁶³ die Hofkirche unauffällig eingepasst, ohne die Symmetrie des Schlosses anzutasten. Er hat den Grundriss in fünf Ovale gegliedert, von denen jedoch nur drei sichtbar überkuppelt sind, ein Vorgriff auf seine Sakralbauten in Vierzehnheiligen und Neresheim. Über dem Hauptaltar hat man einen Emporen-Altar für den Fürstbischof eingerichtet (Bild vorige Seite). Die Blätter der Seitenaltäre, Engelsturz und Mariä Himmelfahrt, malte Tiepolo.^{64 65}

⁶⁰ Residenz und Hofgarten Würzburg, Amtlicher Führer, Bay. Verwaltung der staatl. Schlösser, Gärten und Seen, 13. Auflage 2001, Seite 5

⁶¹ siehe Kapitel 6.3

⁶² siehe Kapitel 6.4

⁶³ siehe Kapitel 6.3

⁶⁴ WS, Seite 31 ff

⁶⁵ siehe Kapitel 6.4

5 Parks und Gärten

5.1 Bayreuther Eremitage

Östlich der einstigen Stadtmauern liegt das Lustschloss Eremitage, eine für die Bayreuther Sonderform des Rokoko bezeichnende, von der Markgräfin Wilhelmine vollendete Bau-Symphonie. Sie besteht aus zwei Schlössern mit Innerer Grotte, künstlichen Teichen mit Wasserspielen, einer märchenhaften Orangerie mit dem zentralen Sonnentempel, der von Apoll, dem Gott der Musen, bekrönt ist,⁶⁶ und einem römischen Ruinentheater. Dazu gehört ein Park, der als erster Landschaftsgarten englischen Stils auf dem Kontinent gilt.⁶⁷

Wir durchschlenderten wie viele andere Besucher bei tief stehender warmer Abendsonne den Park und umrundeten den Teich mit den Fontänen.



5.2 Veitshöchheim

Ab 1755 wurde hier bei der Sommerresidenz der Fürstbischöfe der Hofgarten angelegt. Er gilt als der schönste und intimste Hofgarten des Rokoko. Dem konnten wir nicht zustimmen, nachdem wir über einen langweiligen Mainabschnitt mit dem Fahrgastschiff gekommen waren, ich selbst würde ihm kaum einen Platz unter den ersten zehn zubilligen. Blütenpflanzen fehlten nahezu gänzlich. Ein wohlsortierter Gemüse- und Kräutergarten ist dem Park mit seinen vielen Hecken und Bosketten mit Wasserbassins vorgelagert. Im Großen See, dem Herzstück des Parks, bäumt sich auf einem Felseninselchen ein Pegasus über dem allegorischen Sitz der Musen auf. Viele versteckte, romantisch verspielte Figuren helfen über die Enttäuschung wegen der Bauarbeiten am kleinen Schloss hinweg.



5.3 Hofgarten Residenz Würzburg

Weil er bei der Stadtführung nur kurz gestreift wurde, habe ich mir in der Mittagspause den Garten in Ruhe angeschaut. Die Sonne gab ein gutes Fotolicht, weil sie eben im Begriff war, statt der langen Gartenfront die Hofseite anzustrahlen. Oben auf der Terrasse erkannte ich, dass der Blick von zwei hohen Bäumen etwas verstellt war. So ging ich weiter, um schräg auf die Fassade zu blicken. Jedoch hatte sich zwischenzeitlich eine dicke Wolke vor die Sonne geschoben. Vielleicht zehn Minuten später war die Sonne wieder da - aber sie beleuchtete die Gartenfront nicht mehr.



Das Gelände gegen Osten, zwischen Gartenfront und ansteigender Bastion, war begrenzt; etwas mehr Platz bot sich nur gegen Süden an. Noch 1770 wurde ein elegant aufgelockerter Rokoko-Garten angelegt, obwohl schon der Landschaftsgarten englischen Stils in Europa

⁶⁶ Internet www.bayreuth.de

⁶⁷ SD, Seite 77 ff.

florierte. Der sensible östliche Bereich wurde amphitheatralisch, terrassenförmig mit Treppwegen, Rampen, Laubengängen bis zur Spitze der Bastion aufgebaut. Der ebene Südgarten wurde Querachsen betont mit einem zentralen Bassin geformt. Die frühklassizistischen Gartenskulpturen, Putten, Vasen, Faune sowie zwei große Figurengruppen stammen von Hofbildhauer Peter Wagner.⁶⁸

6 Künstler

6.1 Veit Stoß

Veit Stoß lebte von 1447⁶⁹ bis 1533 als Kupferstecher und Maler und einer der Hauptvertreter spätgotischer Bildhauerkunst. 1477 ging er nach Krakau, wo er den Hochaltar der Marienkirche schuf und 1489 vollendete. 1496 kehrte er nach Nürnberg zurück, wo er 1503 wegen Wechselfälschung gebrandmarkt wurde und in dauerndem Zwist mit dem Rat lebte. Seine wichtigsten Nürnberger Werke sind die Sandsteinreliefs in St. Sebald, der Englische Gruß in St. Lorenz und der Altar für die Karmeliter in Bamberg (rechts: Altar der Geburt Jesu).



Stoß ragt unter den Bildhauern der Spätgotik durch sein Temperament und den leidenschaftlichen Ausdruck seiner Gestaltung, vor allem der Köpfe und der aufgewühlten Gewänder, hervor. Sein Werk strahlte bis nach Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen aus.⁷⁰

6.2 Tilman Riemenschneider

1460 in Heiligenstadt (Eichsfeld) geboren und 1531 in Würzburg gestorben lebte der deutsche Bildhauer und -schnitzer der Spätgotik. Seit etwa 1479⁷¹ in Würzburg ansässig wurde er 1520/21 Bürgermeister. Dabei erkannte er die Notwendigkeit politischer, sozialer und rechtlicher Reformen. Im Bauernkrieg trat er für die Bauern ein und verlor nach Folterung und Kerker Ämter und Ehren.⁷² Ob ihm seine Künstlerhände gebrochen wurden, bleibt Spekulation, weil er nachher noch Werke und Reparaturen ausgeführt hat.



Von seiner Werkstadt wurde ganz Mainfranken mit Bildwerken versorgt, deren Eigenart niederdeutschen Ursprungs, aber auch durch oberrheinische und schwäbische Einflüsse bedingt war. Er bezog Licht und Schatten in die Formgebung ein und machte durch zarte Oberflächenbehandlung eine farbige Fassung entbehrlich.



Die Bearbeitung des Steins glich er der des Holzes an, u.a. Adam und Eva, Ritter Konrad von Schaumburg in der Marienkapelle (Foto oben), Maria mit Kind (rechts, selten, mit Farbfassung, in Kirche St. Burkard), Grabmal von Scherenberg, alle in Würzburg.

⁶⁸ WS, Seite 35

⁶⁹ LiF, Seite 584, jedoch 1440/50 gem. NGV

⁷⁰ NGV, Band 9, Seite 312

⁷¹ nach WS, Seite 14 seit 1483

⁷² NGV, Band 8, Seite 184 f.

Die Entwicklung seiner Kunst von spätgotischer Unruhe zu Wohlklang und Ausgewogenheit kann man an weiteren Altären erkennen. Von der Formenwelt der Renaissance wurden erst Werke der Spätzeit berührt wie das Grabmal von L. v. Bibra 1519 im Würzburger Dom.

6.3 Balthasar Neumann

Der deutsche Baumeister wurde 1687 in Eger geboren. Er kam als Glocken- und Geschützgießergeselle in würzburgische Artilleriedienste und hatte sich - unterstützt von Fürstbischof Joh. Philipp Franz von Schönborn - in Italien, Frankreich und den Niederlanden zum Architekten ausgebildet. Er entwickelte seine Raumvorstellungen von innen nach außen. Im Austausch und Wettstreit mit den bedeutendsten Architekten und Künstlern seiner Zeit reifte er zum viel beschäftigten Barockbaumeister heran, der vom Bodensee bis zur Mosel, vom Rhein bis zur Donau seine Schöpfungen hinterlassen hat. Er war Stadtbaumeister, Baudirektor der Hochstifte Würzburg und Bamberg, Artillerie-Obrist, Lustfeuerwerker, Universitätsdozent, Unternehmer einer Glashütte und Spiegelmanufaktur. Immense handwerkliche Kenntnisse verbanden sich bei ihm mit perfekt angewandter mathematischer Begabung und einem untrüglichen Gespür für Maß und Proportion, für das Schöne selbst.⁷³

Neumanns Hauptwerke sind das Treppenhaus und die Hofkirche⁷⁴ der Residenz Würzburg, Bruchsal und Brühl, die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen und die Abteikirche Neresheim.⁷⁵ Noch während Neumann lebte und den „steinernen Jubel“ des Barock im Frankenland dirigierte, galt er als der führende Baukünstler seiner Zeit.

6.4 Giovanni Battista Tiepolo

Der geniale Maler wurde 1696 in Venedig geboren. Ihm gelang in der Würzburger Residenz das Hauptwerk seines Lebens. Noch immer ist das Gewölbe - "wo immer hatte Tiepolo je solchen Raum und solche Wände gefunden?" - wahrhaft königlich über den gegenläufigen Treppen. Das von ihm gemalte Porträt Neumanns im Deckenfresko: „Seine Züge enthalten die schöpferische Potenz des Barock nicht anders als das Antlitz Bachs und Händels“. Dieser Vergleich lässt auch an die Musikalität seines Raumempfindens denken, das Rhythmische, Schwingende seiner Kompositionen.⁷⁶

Charakteristisch für die Bilder Tiepolos, des letzten großen Meisters der venezianischen Malerei, sind die virtuose Pinselführung und die überreiche Fülle an Details. Er setzte die Malerei oft ins Architektonische fort, so dass sich seine in lichten Tönen (Tiepoloblau) gehaltenen Decken- und Wandgemälde scheinbar in weitere Räume öffnen zu rauschhaften mythologischen oder religiösen Visionen.⁷⁷

6.5 Johann Wolfgang von Goethe



In Frankfurt am Main wurde Johann Wolfgang Goethe 1749 geboren. Er studierte Jura in Leipzig, Frankfurt, Straßburg und Wetzlar. Mit 26 Jahren kam er nach Weimar, einer Residenz eines ärmlichen kleinen Fürstentums, dessen Verwaltung im Argen lag. Er hatte eine Reihe von Ämtern inne, und seine Verpflichtungen nahmen so überhand, dass es ihm schwer fiel, Zeit für seine dichterischen Arbeiten zu finden. Nach seinem Rückzug aus einigen Funktionen - außer der Leitung der Museen, des Theaters und der Bibliothek - entstanden seine klassischen Werke „Egmont“, „Iphigenie“, „Tasso“. Seine Lyrik gewann vollendetes Maß. Die Freundschaft zu Frau von Stein ließ ihn auch innerlich reifen. Seine Interessen waren universal: Sie galten auch der antiken Kunst und den Naturwissenschaften - eine Viel-

⁷³ WS, Seite 14 f.

⁷⁴ siehe Kapitel 4.2 mit Foto

⁷⁵ LiF, Seite 473

⁷⁶ SD, Seite 438 f.

⁷⁷ LiF, Seite 689 f.

seitigkeit, wie sie dem auf das Praktische gerichteten Humanitäts-Ideal seines „Wilhelm Meister“ entsprach.⁷⁸

König Ludwig I. von Bayern war ein großer Verehrer von Goethe. Er ließ 1828 Joseph Stieler den „König der deutschen Dichter“ malen. Goethe fand es „vorzüglich“, denn die Spuren seines Alters von 79 Jahren verwischt es. (Bild links, Original in Alte Pinakothek, München). – Goethe starb 1832 in Weimar. - Goethes Werk stellt einen Höhepunkt der bürgerlichen Kultur dar und prägte die Geistesgeschichte Europas, es beeinflusste die gesamte Literatur, und trug zur Entwicklung der deutschen Sprache stark bei.⁷⁹

Und hier ein ausgesuchtes Gedicht:
Trunken müssen wir alle sein!
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein;
Trinkt sich das Alter wieder zu Jugend,
So ist es wundervolle Tugend.
Für Sorgen sorgt das liebe Leben.
Und Sorgenbrecher sind die Reben.



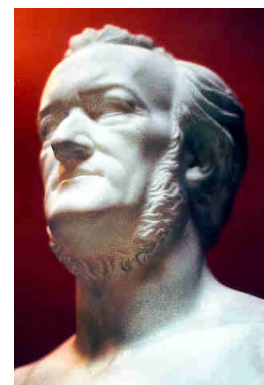
6.6 Jean Paul

Mit dem Namen Jean Paul Friedrich Richter wurde er 1763 in Wunsiedel geboren. Er lebte von 1804 bis zu seinem Tode 1825 in Bayreuth. Seine Werke kommen aus dem Widerstreit zwischen der Idealität der Seele und aus der irdischen Realität. Die Spannweite seiner Dichtung reicht von humorvoller Idyllik über die „hohen Menschen“ und unvergesslichen Jünglingsgestalten der großen Romane zu den (das kommende Jahrhundert vorweg nehmenden) tragischen Gestalten der Zerrissenen. Jean Pauls Erzählweise verstrickt den Leser in ein schwer entwirrbares Ineinander von Erzählung, Zwischenreden, Abschweifungen u.s.w. Die Klang- und Bilderkraft seiner Sprache verwandelt die Natur in eine magische Zeichenwelt.⁸⁰

Als Schriftsteller erzählender Werke voller Fantasie, Humor und Tragik, gestaltete er in unnachahmlicher bildhafter Sprache „Hesperus“, „Quintus Fixlein“, „Siebenkäs“, „Titan“ und „Schulmeister Wuz“.⁸¹

6.7 Richard Wagner

Richard Wagner, geboren 1813 in Leipzig, war Korrepetitor am Theater in Würzburg, Dirigent in Magdeburg, Königsberg und Riga, drei Jahre in Paris, dann in Dresden.⁸² Doch „Nirgends anders, nur hier!“, nämlich im damals kleinen fränkischen Städtchen Bayreuth, wollte er ein Festspielhaus für seine künftigen Werke bauen. Der Schöpfer des romantischen Musikdramas stand 1871 vor dem Gipfel seines Ruhmes. „Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“ und „Lohengrin“, hatten ihn populär, „Tristan und Isolde“ zumindest bei Kennern hoch berühmt gemacht. „Rheingold“ und „Walküre“ hatte der König von Bayern, Wagners Mäzen, gegen den Willen des Autors im Münchner Hoftheater aufführen lassen. Wagner aber wollte mit dem üblichen Theater seiner Zeit nichts mehr zu tun haben. 1876 ging sein Traum in Erfüllung: „Der Ring des Nibelungen“ wurde als Zyklus glanzvoll uraufgeführt, es folgte „Parzifal“.⁸³



⁷⁸ SD, Seite 538

⁷⁹ LiF, Seite 199

⁸⁰ NGV, Band 5, Seite 253

⁸¹ LiF, Seite 274

⁸² Lexikon in Farbe, A – Z, (LiF) Buch und Zeit Verlag Köln, 1973, Seite 738

⁸³ SD, Seite 78

1870 heiratete Richard Wagner Cosima, eine Tochter von Franz Liszt. Sie war 24 Jahre jünger und einen Kopf größer als er und eine bedeutende, gebildete Frau, die nach seinem Tode die Festspiele neu erstehen ließ. Bis zum ersten Weltkrieg regierte sie auf dem Grünen Hügel wie eine Monarchin.

7 Dank

Wie schon die voran gegangenen Reisen hat Herr Dr. Werner Budesheim von der Freien Lauenburgischen Akademie e.V. diese Exkursion den Main entlang gut vorbereitet und uns einen Einblick in diese alte Kulturlandschaft Frankens verschafft. Auch wenn er es abtritt - seine Ehefrau wird auch ihren Teil beigetragen haben. Dank gebührt auch dem Busfahrer, Herrn Ali Uckan, vom Möllner Unternehmen Vokuhl, für komfortables Fahren.

Alle Teilnehmer sind nun schon gespannt auf das Thema des kommenden Jahres und freuen sich auf die nächste Exkursion.

Manfred Maronde